

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Bezugspreis

monatlich 2,— Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 6,— Mark, von derselben frei ins Haus geliefert 6,42 M.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Reklamenzeile 30 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. S. o. m. b. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13 Redaktionschluss 10 Uhr vormittags. Fernsprecher Nr. 30.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. S. o. m. b. in Braubach. Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Nr. 59. Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 10. März 1920. 30. Jahrgang.

Wirtschaftlicher Völkerbund?

Es würde eine gewaltige Verleugnung der gesamten Weltwirtschaftsfrage bedeuten, wollte man annehmen, daß die großen Erdkriegerungen, die unser Wirtschaftskörper seit dem Zusammenbruch im Herbst 1918 aushalten mußte, allein auf Deutschland beschränkt geblieben wären. Im Gegenteil; während wir in den letzten Monaten — besonders nach dem letzten Zusammenbruch der Regierung gegen spartanische Umtriebe — wieder ein erfreuliches Anwachsen der Arbeitsleistung und der Arbeitsfreudigkeit feststellen können, kommen aus den Ländern der Steier Nachrichten, daß man dort mit der Überwindung der gleichen Schwierigkeiten in der nächsten Zeit zu rechnen haben wird. Der gesamte Wirtschaftskörper, zum mindesten des europäischen Kontinents, ist krank und windet sich in trampsartigen Zuständen.

Dieser Krankheit gegenüber gibt es aber nur ein Heilmittel, das durchgreifend helfen kann und zwar: Die wirtschaftliche Solidarität aller europäischen Staaten. Es muß allen Völkern Europas klar vor Augen stehen, daß der Bankrott des einen Staates unweigerlich auch den anderen zum wirtschaftlichen Ruin zwingt. Voraussetzung für die Erkenntnis der Gesamtlage ist allerdings, daß sich unsere Gegner von der betriebenen Halbpolitik abwenden und an deren Stelle wieder die nächsten Erwägungen des Kaufmanns und Volkswirtschaftlers treten lassen. Und eine weitere Voraussetzung ist eine grundlegende Abänderung des Friedensvertrages zu Versailles, dessen praktische Undurchführbarkeit jetzt schon vielfach auch in den uns feindlichen Ländern erkannt wird.

Eine der uns am härtesten treffenden Bestimmungen des bei uns noch viel zu wenig bekannten Versailler Vertrages ist der Artikel, der bestimmt, daß Deutschland erst nach einer gewissen Frist in den Völkerverbund aufgenommen werden kann. Deutschland sollte zur Strafe ausgeschlossen sein aus der „Gemeinschaft der Völker“. Aber der Völkerverbund ist ein schlechter Berater. Soll der Gedanke des Völkerverbundes wirklich Geltung und Bedeutung gewinnen für die Welt, so müssen seine ersten Aufgaben nach der Überwindung Deutschlands wirtschaftlicher Natur sein. Nur in der klaren Erkenntnis, daß alle Völker der Erde auf die Dauer wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind, liegt das Heil und die Gesundung des kranken Wirtschaftskörpers, und hier allein sprudelt der Quell, der uns mit dem Willen zur Arbeit die Kraft verleiht, um auf den Trümmern einer verfallenen Welt den Wiederaufbau zu beginnen.

Ein bedeutender Schritt auf diesem Wege der gegenseitigen Verständigung und zur Gesundung unserer Weltwirtschaft wird jetzt vom Reichsverband der deutschen Industrie getan. Alle produzierenden Stände in Deutschland, besonders die Landwirtschaft, Handel und Industrie, sollen zur Schaffung eines Kreditinstituts vereint werden, um durch Ausnutzung des noch ungenutzt vorhandenen realen und Personalvermögens unserer Verbindlichkeiten dem

Auslande gegenüber entsprechende und uns neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen zu können. Diese Einrichtung würde auf Grund ihres inneren Aufbaues in der Lage sein, dem Auslande gegenüber ausreichende Garantien für eine volle Abtragung der deutschen Schuld zu gewährleisten, vorausgesetzt, daß man uns eine Frist von einigen Jahren zur Regelung unserer Verhältnisse gewähren würde.

Es steht zu hoffen, daß diesem Vorgehen Erfolg beschieden wird, denn letzten Endes ist weder Frankreich noch England mit einem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands gedient, der sie selbst am meisten schädigen würde. Wohl dem, der in den heutigen Zeiten noch gute Augenblicke hat.

Das Besitztumssteuergesetz.

Erster Stichtag am 1. April 1923.

Der Entwurf des Besitztumssteuergesetzes ist der Ratifikationsversammlung vorgelegt. Danach soll als Reinerwerb, soweit nichts anderes vorgeschrieben ist, das gesamte bewegliche und unbewegliche Rohvermögen nach Abzug der Schulden. Das Rohvermögen umfaßt: Grundstücke einschließlich des Zubehörs (Grundvermögen); das dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues oder eines Gewerbes dienende Vermögen (Betriebsvermögen); das gesamte sonstige Vermögen (Kapitalvermögen). Von dem Vermögen sind abzuziehen: die dinglichen und persönlichen Schulden; der Wert der dem Steuerpflichtigen obliegenden oder auf einem Hausgut, Familienheim, Lehen, Stammgut oder einem sonstigen gebundenen Vermögen ruhenden Leistungen; die zur Beilegung der laufenden Ausgaben nicht geschäftlicher oder beruflicher Art für drei Monate erforderlichen Beträge an Geld, Bank- oder sonstigen Guthaben, soweit sie den laufenden Jahreseinkünften entstammen. Nicht abzugsfähig sind: a) Schulden, die zur Beilegung der laufenden Haushaltskosten eingegangen sind (Haushaltsverschulden); b) Schulden und Lasten, die in wirtschaftlicher Beziehung zu nicht steuerbaren Vermögenswerten stehen.

Die Feststellung des Vermögenszuwachses erfolgt erstmals zum 1. April 1923 für den in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis zum 31. Dezember 1922 entstandenen Vermögenszuwachs, späterhin in Zeitabständen von drei zu drei Jahren für den in den vorangegangenen drei Kalenderjahren entstandenen Zuwachs. Die Steuer stellt sich unter Berücksichtigung des steuerfreien Zuwachses von 5000 Mark

bei 6 000 Mk. auf 10 Mk.	bei 80 000 Mk. auf 2000 Mk.
8 000	30
10 000	50
15 000	100
20 000	200
30 000	400
40 000	650
50 000	950
60 000	1 500
70 000	1 800
90 000	2 100
100 000	2 800
150 000	5 250
200 000	8 300
300 000	15 150
400 000	23 100
500 000	32 050
1 000 000	62 000

In der Begründung wird u. a. auf folgendes hingewiesen: Die Regierung habe die ursprünglich geplante Aufwandssteuer fallengelassen mit Rücksicht auf die besonders in den letzten Wochen stark fortgeschrittene Geldentwertung, deren Rückwirkungen auf das wirtschaftliche Leben und auf die Lebensführung jedes einzelnen in der nächsten Zeit noch nicht abzusehen ist, und die es daher unmöglich macht, einen einigermaßen zuverlässigen Faktor dafür zu finden, was als ordentlicher Verbrauch anzusehen und was zum außerordentlichen Verbrauch zu rechnen ist.

Dumme gesucht!

Schon seit langem ist es das Bestreben der Unabhängigen, auch in die Landbevölkerung Unruhe und Konfliktstoffe zu tragen.

Was ihr bisher in den Großstädten gelungen ist, wo durch die ungünstigen Wohnungsverhältnisse und durch das Aufeinanderstoßen von Wohlleben und fürchtbarem Elend der günstigste Boden für die Ausfaat des Hasses und der Empörung vorhanden ist, gelang ihnen auf dem Lande noch nicht. Die „Freiheit“, das Organ der Unabhängigen, kündigte nun kürzlich das Erscheinen einer Monatschrift unter dem harmlosen Titel „Der Landbote“ an, um, wie sie so schön sagt, zur Vereinigung des Proletariats in der Stadt und auf dem Lande und zum Kampfe gegen seine gemeinsamen Feinde, Reaktion und Kapitalismus, beizutragen. Im Zusammenhange mit dieser Ankündigung ergab sich die „Freiheit“ in folgenden Ausführungen: „Noch heute ist in den weiten Gebieten Deutschlands dem Landproletariat der Begriff Klassenkampf etwas durchaus neues, das seinen überkommenen Anschauungen aus patriarchalischen Vorurteilen durchaus widerspricht. Das hat zur Folge, daß die Landarbeiterschaft vielfach noch nicht die heilige Sehnsucht des Fabrikproletariats nach dem Sozialismus, nach der Sozialisierung von Grund und Boden und allen Produktionsmitteln versteht.“

Fräglich erscheint es, ob heute die Landarbeiter wirklich noch sich in dieser plumpen Weise von den Unabhängigen werden fördern und beschwören lassen. Es scheint, daß die „Freiheit“ doch zu sehr auf die nicht vorhandene Dummheit der Landbevölkerung rechnet und ganz vergißt, daß heute dem Bauern, auch dem kleinsten, Zeitungen nicht mehr ganz unbekannt sind, und bei der Lektüre dieser hat er nachgerade genug Gelegenheit, sich ein Bild davon zu machen, wozu es führt, wenn die „heilige Sehnsucht“ des Fabrikproletariats wie in Russland in Erfüllung geht.

Bernunft und Einsicht sind Faktoren, mit denen die „Freiheit“ nicht umgehen versteht, mit denen sie daher auch nicht zu rechnen weiß.

Auf alle Fälle wird es angebracht sein, diesen samosen „Landboten“ recht genau im Auge zu behalten, um den Krankheitsherd im deutschen Wirtschaftsleben, der bisher in der Hauptsache auf die Großstädte beschränkt war, sich nicht auf dem Lande ausbreiten zu lassen.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courty's-Wähler.

(Nachdruck verboten.)

„Sehr geehrter Herr Baron! Es war eine traurige Nacht, die mich unterziehen mußte. Mein geliebtes Telegramm hat mir bereits gemeldet, daß Baron Cyril Falkenau im Falle ist. Die Bedingungen des Zweikampfes waren mir ziemlich schwer. Sie lauteten auf 15 Schritt Distanz und bis zur Kampfunfähigkeit. Diese schweren Kampfbedingungen waren von Baron Cyril's Gegner, Leutnant von Hagenberg, gewählt worden, da dieser sich in seiner Ehre nicht schänken wollte. Bei dem ersten Ringelwechsel gingen beide Gegner zu Boden. Beim zweiten Ringelwechsel wurde Baron Cyril's Herz getroffen.“

„Über Ohm! Erhältst Du dies Schreiben, so bin ich ein Mann, und es ist ein Strich gezogen worden unter das, was ich in Guten und Bösen getan. Vielleicht war ich mehr Böses, wer kann das so genau unterscheiden? Jeder findet sich mit dem Leben ab, wie es ihm am besten scheint. Du wirst mich nicht betrauern, auch meine schöne Frau Annelies nicht, der ich mich empfehlen lasse. Wer wird mich überhaupt betrauern? Passons la deesse! Aber für einen Menschen ist mein Tod doch bestimmt eine Freude — in dem, daß ich den Weg zum Majorat freigemacht habe. Hoffentlich ist er Dir ein angenehmerer Nachfolger, als ich es gewesen wäre. Leb wohl und vergiß möglichst schnell Cyril Falkenau.“

Baron Donatus legte den Brief mit erstem Gesicht aus dem Saal.

„Guter, der sich selbst verlor“, sagte er leise. Und dazu richtete er sich auf und gab Befehl, daß ein Bote nach der Stadt reiten und Dr. Brudner seinen Brief überbringen solle.

Dr. Brudner trat plötzlich in Falkenau ein. Er war der langjährige Rechtsbeistand des Barons und verwalte auch dessen Vermögen. Baron Donatus empfing ihn in seinem Arbeitszimmer. Annelies hatte ihn herzlich gebeten, sich in keiner Weise aufzuregen und hatte außerdem Dr. Brudner drinnen erwartet und ihm größte Vorsicht und Schonung des Vaters zur Bedingung gemacht.

Dr. Brudner, ein stattlicher, flug und energisch blickender Fünfziger mit graumeliertem Haar und Schnurrbart, kleiner Nase und stark vorspringender Nase, blickte sie durch seinen Anzeiger lächelnd an.

„Baroneß! Ihnen ganz unbeforgt sein, ich kenne den Herrn Baron nun doch schon lange Jahre und weiß, daß er sich um seine Angelegenheiten sehr kümmert.“

„Und nun laß er Baron Donatus gegenüber und hörte aufmerksam dessen Wünsche und Erklärungen an. Sie waren ganz allein. Also es handelt sich vor allen Dingen darum, Herr Baron, daß der jetzige Aufenthalt des Barons Norbert Falkenau ermittelt wird und daß diesem dann Mitteilung gemacht wird von den veränderten Verhältnissen“, sagte Brudner endlich.

„Ganz recht, Herr Doktor, das ist das nächste — vorausgesetzt natürlich, daß er noch am Leben ist.“

„Das ist doch wohl anzunehmen, da Sie sonst sicher von seinem erfolgten Tode durch die Behörden Bericht erhalten hätten. Ein Lebender kann sich leichter verbergen als ein Toter. Aus Ihren Erzählungen entnahm ich, daß sich Baron Norbert wahrscheinlich mit Absicht vor Ihnen verbergen will.“

„Das nehme ich jedenfalls an. Er stand mir und meinem Hause sehr nahe, ganz abgesehen von dem Verwandtschaftsverhältnis. Als treuester Freund meines Sohnes, mit dem er

in einem Regiment stand, verliebte er seinen Urlaub mit diesem meist in Falkenau. Und wir liebten ihn wie einen Sohn. Sein Charakter, seine Lauterkeit waren über jeden Zweifel erhaben. Und er fühlte sich wie ein Sohn in unserem Hause und wollte gern hier.“

„Und dies alles wurde anders, seit er die Bekanntschaft von jener Schauspielerin gemacht hatte?“

„So ist es. Durch meinen Sohn erfuhr ich, welche unglaublichen Einflüsse diese Person auf Norbert ausübte. Sonst durchaus kein „Damenmann“, fiel er dieser Kokette rettungslos in die Hände. Er schmeichelte auf ihre Reize, trotztem alle seine Kameraden ihn vor ihr warnten. Wie gesagt, er war etwas ideal veranlagt, und sie hat ihn wohl bei dieser Eigenhaft zu packen gewußt. Als auch mein Sohn ihm ernstliche Vorhaltungen machte und ihm geradheraus sagte, was er über jene Schauspielerin dachte, da hatten sie zum erstenmal eine Streitigens. Norbert bezichtigte meinen Sohn der Ungerechtigkeit und Unerschlichkeit und warf sich zum Verräter jener Dame auf. Und um sich nicht noch mehr mit meinem Sohn zu überwerfen, vor allem aber, um dieser Schauspielerin folgen zu können, beantragte er erst keine Verlegung nach deren neuem Domizil, und da ihm diese verweigert wurde, nahm er seinen Abschied. Vielleicht fürchtete er auch vor mir Ermahnungen und Bitten. Jedenfalls ließ er sich nicht wieder bei uns sehen. Mit Joachim hatte er sich ergründet, und so ist es eines Tages spurlos verschwunden unter Annahme seines kleinen, etwa dreißigtausend Mark betragenden Vermögens.“

„Und hat er sich in jener Stadt niedergelassen, wo die Schauspielerin ein neues Engagement angenommen hatte?“

„Nein. Dortin hatte ich ihm noch geschrieben und ihn herzlich gebeten, nichts zu überreden und vorzüglich zu sein. Der Brief kam als unbestellbar zurück. Der Adressat war nicht zu ermitteln.“

Fortsetzung folgt.

kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Abstimmung in der zweiten schleswighischen Zone findet bestimmt am 14. März statt.
- Nach langen Verhandlungen ist mit den deutschen Eisenbahnen ein endgültiger Vorkauf abgeschlossen worden.
- Im Heiserich-Prozess bleibt Erzberger am Montag eine prozessuale Rechtsfertigungrede.
- Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat erklärt, daß er die Kandidatur für das Reichspräsidentenamt annehme.
- Der frühere Botenminister in Washington, Graf Bernstorff, ist vom demokratischen Wahlkreisverband Duisburg-Kreis als Reichstagskandidat aufgestellt worden.
- Polen fordert von Deutschland eine Geldentschädigung von 600 Millionen Mark.
- Der amerikanische Marineminister fordert für Amerika die größte Flotte der Welt.

Erzberger gegen Heiserich.

(25. Tag.) 5 Berlin, 8. März.

Dem Jubiläumstag des Prozesses werden noch einige folgen. Die Dominanz an Urteilspruch und Ende am Mittwoch war trügerisch. Frühestens am Freitag ist der Urteilspruch zu erwarten. Heute reden nochmals die beiden Vertreter der Staatsanwaltschaft, dann der Verteidiger Heiserich. Die persönliche Auseinandersetzung Erzberger-Heiserich wird den Schluß bilden. Für die Urteilsverkündung werden, wie der Vorsitzende verkündet, die Tribünen geschlossen bleiben. Nur die Vertreter der Presse sollen anwesend sein. Diese Anordnung des Vorsitzenden ist auf den Wunsch zurückzuführen, politische Anspielungen beim Urteilspruch zu vermeiden.

Die Gegenrede der Staatsanwaltschaft

wendet sich fast ausschließlich gegen die Ausführungen der Anwälte Erzbergers. Oberstaatsanwalt Krause widerlegt die Auffassung des Anwalts Dr. v. Gordon, als ob die Staatsanwaltschaft mit Heiserichs Worten zu dem Angeklagten übergegangen sei. Wenn die Ehre des Nebenklägers in dem einen oder anderen Punkte nicht mehr zu verteidigen war, dann müßte eben die Verteidigung in diesem Punkte folgen gelassen werden. Wo nichts zu verteidigen ist, hat die Staatsanwaltschaft nichts zu verteidigen. Erster Staatsanwalt v. Clauswitz schließt sich dem an und bleibt bei seinem Standpunkte, den die Beweisaufnahme ihm zugewiesen hätte.

Erzberger hat das Wort.

Der Nebenkläger, der nun zum Schlusswort kommt, beginnt mit den Worten: Ein typischer Vertreter der abgelehnten autoritären Bürokratie und Bürokratie kämpft hier mit allen erdenklichen Mitteln gegen einen Vertreter der jungen und deutschen Demokratie, welche allein die Zukunft und Rettung des deutschen Volkes verbürgen kann. Der Kampf, sagt Erzberger weiter, sei ein ungleicher gewesen. Er hätte unter seinem Eide anfragen müssen über Ergebnisse aus den letzten 15 Jahren, während der Gegner ihn ohne strafrechtliche Verantwortung alle Tage mit zweifelhaftem Material überfiel. Er verächtliche hochangelegene Männer und Frauen, brachte Klatsch in jeder Sprache an, reichte nicht zusammenhängende Vorgänge aneinander und vergiftete jede meiner politischen und persönlichen Handlungen. Warum werde dieser Kampf gegen meine Person geführt? fragt Erzberger. Man will die Demokratie treffen und die ruhige Entwicklung nach vornwärts aufhalten. Die heutige Regierung soll leidet werden. Der Reaktion will man die Wege ebnen, unbekümmert um die sicheren und unabwendbaren Folgen eines blutigen, schrecklichen Bürgerkrieges und des völligen Zusammenbruchs des deutschen Landes. Seit Jahren sei der Kampf gegen ihn organisiert worden.

Die Friedensresolution vom Juli 1917

wurde die Rettung vor dem drohenden inneren Zusammenbruch und der Beginn der Bildung einer künftigen Mehrheit im deutschen Parlament, während die Regierung in den vorangehenden vier Jahren darauf angewiesen war, sich von Fall zu Fall durch oft unnatürliche Kombinationen eine Mehrheit zusammenzusuchen. Seit dem Juli 1917 wurde ich der bestgeeignete Mann bei den Alldeutschen. Ich habe schwere persönliche und finanzielle Opfer gebracht, um unterem Volke den Weg zur Rettung aus der Not zu zeigen. Zum Lebensgange von Compagnie habe er sich nicht gedünkt, aber sich dem Zwange der Notwendigkeit gefügt. Der Nebenkläger geht zu dem Verlangen der Obersten Heeresleitung nach sofortiger Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen über und verliest zum Beweise einige

Depeschen aus dem Großen Hauptquartier und vom Reichskanzler Bethmann Hollweg.

Die Depeschen lesen ein während der Verhandlungen im Walde von Compagnie. Die erste, von Hindenburg, an das Kriegsministerium gerichtet, datiert 10. Nov. 1918, unterzeichnet schlägt eine Reihe von Bedingungen in den Waffenstillstandsbedingungen vor und sagt zum Schluß: Geht die Durchführung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen. Gegen Ablehnung Punkt 1, 4, 5, 6, 8, 9 wäre Kammerer Protest unter Berufung auf Wilson zu erheben. Bitte Entschluß Herunter in diesem Sinne schleunigst herbeizuführen. — Die Depesche des damaligen Reichskanzlers an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Ginde, damals im Großen Hauptquartier, sagt: Euer Ersuchen bitte ich, die Oberste Heeresleitung zu veranlassen, das sie der Waffenstillstandskommission funktionsfähig folgendes übermitteln: Für Staatssekretär Erzberger. Euer pp. sind zur Bekämpfung des Waffenstillstandes ermächtigt. Auch bin ich damit einverstanden, daß die Oberste Heeresleitung bei Erzbergers Ergebenheit in Anwesenheit bringt, die Kapitulation von Deutsch-Ostpreußen in ehrenvoller Form zu erwirken, fern der Durchführung unserer Truppen durch den Staatssicherheitsrat zu erreichen. So lauteten meine Instruktionen, empfangen im Wald von Compagnie. Danach mußte ich handeln, sagt Erzberger. Der Nebenkläger geht auf die veränderte Lage nach der Revolution ein und fährt fort: Meine bisherigen Kollegen im Kabinett und im Reichstag waren in alle Winde zerstreut. Wo ist damals, so frage ich heute, der starke Mann, der Herr Angeklagte, gewesen? Ich tat — und beklammert um viele Leben — Gefahr — meine Pflicht am deutschen Volk. Ich tat sie, um durch Erfüllung der grauam harten Bedingungen des Waffenstillstandes neue Leiden abzuwenden. Das gelang mir, wenn auch nur unter neuen schmerzlichen Opfern. Der Feind durfte nicht bis in das Herz Deutschlands vordringen. Die neue verheerungsvolle Entwicklung im Innern durfte nicht durch den vordringenden Bolschewismus gefährdet werden. Bei Nichtabklärung des Friedens wäre der Feind mit blutiger Waffengewalt eingerückt und hätte nach kurzer Frist mit den einzelnen deutschen Ländern dann einen Separatfrieden erzwungen. Damals stand mehr als je zuvor in der Geschichte unseres Volkes, alles auf dem Spiel. Ruin, Verfall und Absehbare Gedanken lebten wieder auf. Der deutsche Volkstörper, so hart er schon getroffen war, wäre bei Nichtunterzeichnung in Tränen gerissen worden. Im Innern wäre gleichzeitig ein mördertischer Bürgerkrieg ausgebrochen. Der Nebenkläger auf die Zeit seiner Wirksamkeit als Reichsfinanzminister und vertritt die Steuerpolitik mit der bekannten Begründung. Über seine

geschäftlichen Beziehungen

sagt Erzberger u. a.: Ich habe wiederholt Anerbieten für Aufständischen abgelehnt; ich hätte, ohne mich einem be-

rechtigten Angriff auszuweichen. Hunderttausende und Millionen vertrieben können, wenn ich gewollt hätte; ich habe es aber verweigert und mir auf die ehrliche Weise durch wirtschaftliche Arbeit, nicht unter Ausnutzung meiner parlamentarischen Stellung, ein ganz bescheidenes Vermögen erworben. Wenn ich das Finanzministerium verlasse, bin ich armer, als ich es betreten habe. Ich war bis 1918 ein freier Abgeordneter und muß danach beurteilt werden. Ich war kein Gehaltsempfänger, ich bin auch kein Pensionsempfänger. Im Rahmen des Erlaubten, des Möglichen und des Schicklichen aber habe ich mich gehalten, wo ich mich geschäftlich betätigt habe. Was er getan habe, hätten zahlreiche Abgeordnete ohne weiteres geübt, ohne daß auch nur ein Mensch daran dachte, davon zu sprechen. Der Nebenkläger tritt dafür eine Menge Beweise an und meint, wenn sich einmal die Aktienmärkte der Bureaus öffnen würden, die er als Abgeordneter geführt habe, so werde er für seine Ehre weiterkämpfen, darum brauche sich der Angeklagte nicht zu sorgen. Der Angeklagte übertrifft maßlos. Wenn er die Gesamtzahl der Jahre, auf die seine Sparsamkeit zurückblickt, und wenn er die Fälle der Anklagen und die ungeheure Menge von Geldern, für die ich mich überall im Laufe von sieben Jahren eingefügt habe, zusammenhält mit den ganz wenigen Fällen, wo mein persönliches Interesse berührt wurde, dann hätte ihm eigentlich längst die ganze Zäsurigkeit seiner Angriffe, und der ganzen deutschen Öffentlichkeit die Unbedeutendheit seiner Motive klar zum Bewußtsein kommen müssen.

An die Staatsanwaltschaft

wendet sich der Nebenkläger, indem er ihrer Auffassung entschieden widerspricht, es liege bei ihm Vermeidung von Politik und Geschäft als erwiesen vor. So etwas könne man nur als weisfremd bezeichnen. Der Nebenkläger geht auf die Quelle der herrschenden Korruption ein, die in den wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen liege, an denen gerade der Angeklagte ein volles Maß von Schuld trage. Ich erhebe hiermit den schweren Vorwurf gegen den Herrn Oberstaatsanwalt, sagt Erzberger, daß er wichtige Zeugnisse, welche die Richtigkeit meiner Darlegungen und meiner damaligen Auseinandersetzungen bezeugen, völlig übersehen hat. In diesem Prozesse hat sich unter völliger Umkehr aller tatsächlichen Verhältnisse noch ein zweiter großer Gegenstand abgepielt. Der stille Räuber der alten Bürokratie der Ministerien gegen berechnete Vorkommnisse präventiver Abgeordneter. Nach längerer Polemik gegen die Behauptungen und die Anträge des Angeklagten, wendet der Nebenkläger sich

direkt an Heiserich

und fährt aus: Kammarer ist es der Spiegel des Übermutes, wenn ausgerechnet der Angeklagte es heute hier an dieser Stelle wagt, kritisch und tadelnd an die Ergebnisse heranzutreten, an deren für das deutsche Volk unheiliger Untergang Sie, insofern Herr Staatsminister Dr. Heiserich, Sie und noch wohl Sie, einen ausschlaggebenden Anteil gehabt haben. Wenn er damals als Mann von Ehre und wirklichem Staatsmann im Januar des Jahres 1917 aus dem Amt geschieden wäre, wie es seiner im Oktober 1916 bereits ausgesprochenen Absicht entsprachen hätte, dann hätte er ein Recht, hier vor der Nation als Ankläger aufzutreten. Das aber hat der Angeklagte nicht getan. Ihn stand das Kaiser's Günst über allem. Er wollte Kanzler werden, er wollte den Frieden machen, er wollte das deutsche Volk in eine neue Ära hineinführen. Er brante vor frankenhaftem Ehrgeiz. Er ist mit der ungeheuren Verantwortung vor dem deutschen Volke und der deutschen Geschichte belastet, daß er wider seine Überzeugung seine Einigkeit zugunsten der Macht gebietet und seine Erkenntnis verdrängt hat, um an der Macht und in der ihn beglückenden allerhöchsten Nähe zu bleiben.

Erzberger schließt mit der Beleuerung, daß sein ganzes Sein und Wollen dem Vaterlande, der Kirche und den Hilfsbedürftigen gewidmet gewesen sei.

Heiserichs Erwiderung.

Nach den Ausführungen Erzbergers sprach noch kurz einmal Oberstaatsanwalt Krause. Er müsse als Oberstaatsanwalt die Bormürie zurückweisen, die Herr Erzberger gegen die Staatsanwaltschaft erhoben habe. Es könne keine Rede davon sein, daß er oder der Herr Mitverteiler der Staatsanwaltschaft alles Mögliche herangeholt hätten, was gegen Erzberger gesprochen habe. Nach einer kurzen Erwiderung Erzbergers, in der er der Staatsanwaltschaft vorwirft, sie „wisse mit zweierlei Maß“, erfolgte eine Antwort darauf durch den ersten Staatsanwalt und es erhielt Heiserich

das Schlusswort.

Er sagt, der Wahrheitsbeweis sei in nach Ansicht der Staatsanwaltschaft gegliedert und er könne somit dem Urteil mit Ruhe entgegensehen. Es sei hier versucht worden, die Lauterkeit seiner Motive anzuzweifeln, als er in den scharfen Kampf mit Erzberger getreten sei. Demgegenüber wolle er darauf hinweisen, daß er schon am 20. Januar bei seiner ersten Vernehmung erklärt habe, daß Erzberger ein Verhängnis für Reich und Volk sei, und daß dieser Mann aus dem politischen Leben verschwinden müsse. Dieses Verhängnis vom deutschen Volke abzuwehren, darauf sei es ihm angekommen. Er habe deshalb auch vor der Person Erzbergers leider nicht Halt machen können. „Meine Herren Richter“ — Heiserich spricht diese Worte mit großer Leidenschaft — es war die Sache des Vaterlandes, die mich in diesen Kampf hat ziehen lassen. Ich habe meine ganze politische und moralische Kraft für diesen Kampf eingesetzt. Heiserich schildert dann, wie er schon vor langen Jahren, bevor er selbst in den Orient ging, starke Zweifel in die Charakterfestigkeit Erzbergers gewann. Er habe ihn dann aus den Augen verloren und sei erst wieder im Kriege mit ihm zusammengekommen. Als er das Schicksal übernahm, sei Erzberger Propagandachef gewesen. Er habe sofort die größten Bedenken gehabt und diese auch geltend gemacht. Man habe ihn aber unter anderem damit zu beruhigen gesucht, daß Erzberger älter und gereifter geworden sei. Bald habe sich aber gezeigt, daß

viele der Erzbergerschen Mißbräuche

uns im Auslande discreditiert hätten. Er müßte als Chef der Propaganda im englischen Kontakt mit dem Leiter der deutschen Politik bleiben. Heiserich geht dann weiter auf die allgemeine politische Lage im Kriege ein. Die erste Julihälfte 1917 war meine furthesten Zeit. Wir alle wußten, wie nahe wir damals dem Frieden waren. Es war das unter aller Gefühl (Bewegung) Redner delegat das durch eine Reihe von Taktiken u. a. das Scheitern der Champagne-Offensive des Generals Rindell, und erwidert daran, daß ein früherer Reichspräsident in der Schweiz eine Zusammenkunft haben sollte. Er sittet Ausführungen des Grafen Tissa, daß nur jetzt keine Schwäche gesetzt werden dürfe. Und was tat Erzberger? Das gerade Gegenteil, indem er hinter dem Rücken Bethmann Hollweg und im trassen Gegenlat zur Auffassung des Grafen Tissa eine Friedensresolution einbrachte.

Ich habe die Leute angefleht,

mach das nicht, ihr schlagt in alle Friedensmöglichkeiten damit faßt. Aber die Einklässe von Wien und vielleicht noch anderer Einklässe waren stärker als die Vernunft.

Nach dem Schlusswort Heiserichs wird auf Freitag 9½ Uhr verlagert, wo voraussichtlich sogleich die Verkündung des Urteils erfolgt.

Das europäische Wirtschaftsabkommen

Was Frankreich sagt.

Das französische Bureau „Gavas“ meldet amlich: Die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen um das vorbereitete Wirtschaftsabkommen zum Abschluß zu bringen, dauern fort. Der Entwurf enthält zuerst eine Klärung der Ursachen, die die gegenwärtige Wirtschaftskrise herbeigeführt haben. In dem Memorandum heißt es: Die Krise ist nicht völlig wieder hergestellt. Die industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugung vermindert sich, während der Verbrauch überall wächst. Der Papiergeldumlauf ist erhöht. Die öffentlichen Ausgaben werden immer häufiger. Die außerordentlichen Ausgaben haben sich in ungeheurer Höhe erhöht. Die Valuta hat das Gleichgewicht verloren. Außerdem befißt sich das Memorandum mit den kriegsführenden Regierungen genährten Interessen. Daraus folgt eine Reihe von Vorschlägen, um der wirtschaftlichen Krise abzuhelfen. Namentlich gegen diesen Teil hat die französische Regierung Einwendungen gemacht. Sie hat sich hauptsächlich gegen die Stelle ausgesprochen, die von der Revision des Pariser Vertrags handelt, und der Wiedergutmachungskommission ihre Rechte an dem Vertrage nimmt sowie Deutschland die Pflicht läßt, über die Ausdehnung seiner Verpflichtungen zu bestimmen, die ihm obliegen. Die Regierung betonte außerdem die besondere Wichtigkeit, die sie auf die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, besonders Nordfrankreichs, lege. Hohe Rat, der bis zur Abreise Rittis in London tagte, ihre Einwendungen zu Recht erkannt. Er hält die Verantwortung der Wiedergutmachungskommission vollständig in Recht und fügt eine Stelle hinzu, in der die Wichtigkeit der Wiederherstellung der verunstalteten Gebiete hervorgehoben wird. Aber andere Punkte derselben Frage werden die Verhandlungen gegenwärtig fortgesetzt.

Deutsche Nationalversammlung.

(151. Sitzung.)

OB. Berlin, 8. März.

Deute sollte der Wahlantrag der Deutschnationalen behandelt werden. Die Mehrheit hat aber in der letzten Sitzung diese geschäftsordnungsmäßige Verfügung dahin geändert, daß dieser Antrag erst später, wahrscheinlich morgen, an Tagesordnung kommen soll. Dafür wurde heute an Stelle die erste

Festung des Grundschulgesetzentwurfes

vorgenommen. Der Reichsminister des Innern, Dr. Stow, begründete die Vorlage, durch die die Vorstufe aufgehoben werden soll. Frau Pfaff (Sozialdem.) erklärte sich im allgemeinen mit der Vorlage durchaus einverstanden. Der nächste Redner war der Abg. Dr. Oberlohren (Deutschnat.), der sich verdrückt gegen die Abschaffung der Vorstufen erklärte, aber darauf hinwies, ein wie großer Teil der schulpflichtigen Jugend bisher die Vorstufen besucht habe. Dann sprach das Zentrum der Abg. Dr. Durlage.

Der Vertreter des Zentrums betonte, daß seine Arbeit bei den schweren Weimarer Schulkämpfen bis an die Spitze der Verhandlungen an Engagementsommen gegangen sei. Wir sträuben uns, betonte der Redner, keineswegs gegen die Verstärkung des Reichseinflusses auf die Schule; es kommt uns aber, daß einzelne Väter die Bestimmungen der neuen Verfassung zumunsten des Religionsunterrichts auszunutzen versuchen. Dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes kann mit au. Unsere Bedenken werden wir bei der Ausschussberatung geltend machen. Daraus sprach für die Deputierten der Abg. Weik. Er erklärte sich mit der Vorlage allgemein einverstanden. Der nächste Redner, der Abg. Dr. Hunsel (Deutsche Sp.) äußerte verschiedene Bedenken besonders gegen die Grundschule. Nachdem noch ein Vertreter der Unabhängigen und die Abg. Reich (Zentrum) und Frau Behm (Deutschnat.) gesprochen, wurde der Gesetzentwurf einem Ausschuss überwiesen.

Abschluß des Eisenbahntarifs

Betriebsräte und Schlichtungsordnung.

Die Tarifverhandlungen zwischen der preussischen Eisenbahnverwaltung und den Eisenbahnergewerkschaften nach dreieinhalbmonatiger Dauer ihr Ende erreicht. Der vereinbarte Vertrag bedarf lediglich noch der rechtlichen Feststellung. Er regelt das gesamte Arbeitsverhältnis der Eisenbahnbeamten, Handwerker und Arbeiter in Eisenbahnbetrieben so daß durch ihn die bisherigen Dienstverordnungen ersetzt werden. Für die Werkstätten, die Schlichtungs- und die Kohlenbeladung ist das Abforderverfahren vorgesehen. Die durch den Tarifvertrag bedingten Mehraufwendungen an Lohn belaufen sich auf rund 1,2 Milliarden Mark jährlich. Sie werden aus der von der Landesversammlung bereits beschlossenen Frachten- und Fahrpreiserhöhung gedeckt. Nach Übergang der preussischen Staatsbahnen auf den Reich wird dieser Tarifvertrag die Grundlage für einen mit den übrigen Reichsbahnen vereinbarten Reichslöhntarif darstellen.

Zugleich sind im Laufe dieser Woche zwei Beschlüsse des Eisenbahnministers von erheblicher Bedeutung zu erwarten. Die erste betrifft die Durchführung des Betriebsrätegesetzes für den Eisenbahnbetrieb. Sie regelt die Durchführung für die Werkstätten, die als Nebenbetriebe gelten, gefordert, steht aber im übrigen sowohl für die Werkstätten als auch für den übrigen Betrieb der Eisenbahnen, Direktionsbezirksräte und je einen Hauptbetriebsrat beim Ministerium vor. Die zweite Verfügung betrifft die Errichtung paritätischer Schlichtungsstellen in Eisenbahnen an die Reichsverordnung vom 28. Dezember 1918 an.

Deutsches Reich.

• Verhängnisvoller Fehler des Friedensvertrages. „Daily News“ schreiben: Der Birexat hat seinen verhängnisvollen Fehler nicht damals begangen, als er Deutschland müsse die Länder, die es in den Krieg gezogen habe, bis zum letzten Pfennig entschädigen, sondern den Versuch machte, von Deutschland Zahlungen zu erzwingen, die niemals erzwungen werden konnten, und damit die Drohung allein genügt, um nicht nur Deutschland, sondern halb Europa in ein wirtschaftliches Elend zu versetzen. Nunmehr hat der Oberste Rat erkannt, daß die Welt von der Gesundung Deutschlands und der Unabhängigkeit Deutschlands abhängt. Deutschland muß die Bedingungen zu deren Durchführung es nach Ansicht der Wiedergutmachungskommission fähig ist. Aber diese Bedingungen sind entweder schon erfüllt oder Deutschland hat bereits die Erfüllung ihrer Erfüllung gewährleistet.

• Polens finanzielle Ansprüche an Deutschland. polnische Finanzministerium entsandte nach Warschau finanzielle Abordnung, welche mit der deutschen Regierung Verhandlungen betreffend Deckung der während der polnischen Okkupation in Polen ausbegebenen Banknoten der polnischen Landes-Darlehnskasse aufnehmen soll. Die polnische polnischen Realisierung betraue 600 Millionen Reichsmark.

Coarbrück
das Urteil
vor dem
das Verfa
+ Auf
schlieferte
Einigung
wendigstei
auf ein
machte d
mählungen
für die E
die Einig
noch an
erklärte fi
rung und
sozialistis
gungsfra
Unabhäng
er darau
etwa 30
würde
+ E
landen an
Rundgebü
beutung
ausländis
wurde vo
der Poli
räumte i
Deutschl
Minister
Erklärung
x Der
ist als f
Energie
Südtalier
garde ge
hofft, mi
noch ein
freis Be
lich in Z
für sie r
Postung
Binn. U
bricht off
Gelegen
x Gor
Dorf ver
Die Rev
machte d
Lichtung
Arbeit u
Rassen
land eben
habert
Gefängni
machte.
x Da
minister
Bauprog
30 Krieg
mit den
haben, de
See gen
größte H
Wenn d
oder wen
dum nich
Bau von
x M
wird ge
den von
das allg
Volksw
selbst zu
mehr zu
die Auf
seiner
bleibt
o D
Anhalt
von Die
anzuwen
o W
des für
große F
ein mäd
o D
genage
Eiserne
fahrda
ins Lu
Deutsche
National
den dro
o D
Reise
und bis
ihre W
Danzig
o D
manife
stet R
wegen
o E
Theater
Schrift
worden
land,
bare G
machin
Funden

Das Urteil im Röhling-Prozess aufgehoben. über Coarbräden wird gemeldet, daß der Kassationshof in Paris das Urteil gegen die Mitglieder der Familie Röhling, das vor dem Kriegsgericht in Amiens gefällt wurde, aufgehoben und das Verfahren an das Kriegsgericht zurückverwies.

Auf dem zweiten deutschen Sozialkongress in Berlin schloß Ströbel die gegenwärtigen Verhältnisse, die eine Einigung der sozialistischen Parteien zur unbedingten Notwendigkeit machen, wenn nicht der deutsche Sozialismus auf ein halbes Jahrhundert vernichtet werden soll. Er machte dann interessante Mitteilungen über seine Bemühungen, die Vorstände der beiden sozialistischen Parteien für die Einigung zu gewinnen. Scheidemann erklärte, daß die Einigung weder an seiner Person, noch an der Rolle, noch an Personfragen überhaupt scheitern solle, und er erklärte sich mit der Bildung einer rein sozialistischen Regierung und einer fünfjährigen Kommission jeder der beiden sozialistischen Parteien zur weiteren Förderung der Einigungsfrage bereit. Ströbel setzte sich dann mit Führern der Unabhängigen in Verbindung. Ein Führer lehnte ab, indem er darauf hinwies, daß eine rein sozialistische Regierung nur etwa 30 % der Bevölkerung hinter sich habe, sich also nicht würde halten können.

Strafendemonstrationen in Würzburg. In München fanden auf dem Lenbachplatz und vor der Feldherrnhalle Kundgebungen statt, die sich hauptsächlich gegen die Ausbeutung der Bevölkerung durch Schieber, Wucherer und ausländische Juden richteten. Die demonstrierende Menge wurde vor dem Ministerium des Innern von Abteilungen der Polizeiwache und der Reichswehr aufgehalten und räumte den Platz, nachdem Vorstandsmitglieder vom Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbund, die inzwischen bei Minister Endres vorstellig geworden waren, beruhigende Erklärungen abgegeben hatten.

Italien.

Der drohende Umsturz. Die innere Lage Italiens ist als sehr gespannt zu bezeichnen. Die Regierung trifft energische Maßnahmen gegen eine zu erwartende Revolution. Subitalienische Truppen wurden als besondere Regierungsgarde gebildet und über das ganze Land verteilt. Man hofft, mit ihrer Hilfe und zusammen mit den Karabinieri noch einmal eines kommunistischen Putsch oder Generalstreiks Herr zu werden. Angehörige der Ententestaaten, die sich in Italien aufhalten, sind verständigt worden, daß es für sie ratsam sei, abzureisen, da die Regierung keinerlei Haftung für ihr Leben und ihre Sicherheit übernehmen könne. Der Haß gegen Frankreich ist allgemein. Man spricht offen von einem Kriege gegen Frankreich bei günstiger Gelegenheit.

Rußland.

Sorki über die russische Revolution. Maxim Sorki veröffentlicht einen Artikel, in dem er u. a. ausführt: Die Revolution brachte uns keine Wiedergeburt. Sie machte die Menschen auch nicht ehrlicher. Sie hat die Achtung vor der Persönlichkeit und dem ethischen Wert der Arbeit nicht vergrößert und das soziale Gewissen der Massen nicht erweckt. Ein Menschenleben gilt jetzt in Rußland ebensowenig wie früher und die neuen brutalen Mordtäter schänden ihre Mitmenschen zu Tausenden in die Gefängnisse, genau so, wie es früher die Polizei des Zaren machte.

Amerika.

Das See-Vertrügen. Der amerikanische Marineminister befürwortete dringend die Annahme des Flottenbauprogramms des Marineauschusses, das den Bau von 30 Kriegsschiffen vorseht. Er begründete seine Forderung mit den Worten: Wir müssen entweder den Völkern haben, der den Frieden der Welt ohne ein Vertrügen zur See gewährleistet, oder wir müssen die unvergleichbar größte Flotte der Welt besitzen. Daniels fuhr dann fort: Wenn der Völkernbund nicht bald in die Erscheinung tritt, oder wenn die Vereinigten Staaten beschließen, dem Völkernbund nicht beizutreten, würde ich mich veranlaßt sehen, den Bau von 69 Schiffen zu befürworten.

Japan.

Auflösung des japanischen Parlaments. Aus Tokio wird gemeldet, daß der Ausschuss des japanischen Unterhauses den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf betreffend das allgemeine Wahlrecht abgelehnt hat, da nach Ansicht der Volksvertretung die untere Klasse noch nicht reif ist, um sich selbst zu regieren und außerdem die Demokratie keine Gewähr für eine gute Regierung bildet. Der Kaiser beschloß die Auflösung des Unterhauses. Das Oberhaus ist wegen seiner Aktion gegen das allgemeine Wahlrecht bereits suspendiert. Am ganzen Japan herrscht große Erregung.

Nah und Fern.

Deutsche Schrift auf Dienststempeln und -stempeln. Anstatt der lateinischen Schrift ist künftig bei Neuankündigung von Dienststempeln und Dienststempeln die deutsche Schrift anzuwenden.

Wiederkehr auf dem Brocken. Am Geburtstag des Fürsten Bismarck (1. April) soll auf dem Brocken eine große Feier stattfinden. Auf dem Gipfel des Berges soll ein mächtiges Feuer abgebrannt werden.

Das Schicksal des „Eisernen Hindenburg“. Das „Eiserne Hindenburg“ ist aus der Konkursmasse des Luftfahrzeugbauers in private Hände gelangt und soll, wie es heißt, ins Ausland (Amerika?) verkauft werden. Mitglieder der Deutschen Volkspartei wollen durch eine Anfrage in der Nationalversammlung feststellen, was die Regierung gegen den drohenden Verkauf zu tun gedenke.

Die zweite Danziger Messe. Die nächste Danziger Messe wird voraussichtlich am 15. August eröffnet werden und bis 22. August dauern. Interessenten können schon jetzt ihre Wünsche auf Platzteilung an das Rathaus der Stadt Danzig richten.

Verhaftung eines Kommunistenführers. Der Kommunistenführer Felix Schmidt ist in Bremen am Grund eines seit November 1919 gegen ihn vorliegenden Haftbefehls wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten festgenommen worden.

Eine Höllemaschine im Theater. In einem Theater in Sofia ist während eines Vortrages des russischen Schriftstellers Nieß ein folgenschweres Attentat verübt worden. Der Redner sprach über das neue und alte Rußland. Kaum hatte er zu reden begonnen, als eine furchtbare Explosion erfolgte; unter der Bühne war eine Höllemaschine verborgen gewesen, die sich entzündete; vier Personen wurden getötet, zwölf andere schwer verletzt.

Eine deutsche Städtebau-Ausstellung in Norwegen. In der norwegischen Stadt Bergen findet in kurzem eine deutsche Städtebau-Ausstellung statt. Die Ausstellung wird von den bedeutendsten deutschen Städtebaukünstlern sowie von den Stadtbauämtern Hannover und Hamburg besichtigt.

Verzogene Betrüger. Einige Konstanten in Krakau wollten österreichische Kronennoten im Betrage von zwölf Millionen nach dem ehemaligen russischen Polen bringen. Sie beauftragten einen jugoslawischen Kurier namens Francis, gegen hohe Belohnung, den Schmuggel auszuführen und übergaben ihm in einem Lederkoffer die Banknoten. Francis brachte auch einen ganz gleichen Koffer, der versiegelt und verschlüsselt war, über die Grenze nach Polen. Als der Koffer dort geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß er nicht Banknoten, sondern Raubgüter enthielt. Francis erklärte darauf, daß sich das Geld noch in Wien befinde. Er und einige andere Personen, darunter ein sibirischer Oberleutnant, wurden verhaftet. Man weiß aber noch immer nicht, wo sich der Koffer mit den 12 Millionen befindet.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die Mark zog im neutralen Zustande weiterhin etwas an. Immerhin steht sie noch so eisdrehtig nieder, daß sie z. B. in Holland etwa 5/8 Wiener Friedenswert hat. In Italien gilt sie etwa 2/3 Wiener.

Vertikaler Produktverkehr. Amlich notierte Preise der Berliner Produktbörse am 8. März: Hafer für 1000 Kilogramm loco 4700 Mark ab Bahn, auf Abladung 4760-4780 Mark ab Station. Tendenz: ruhig und etwas matter.

Nichtamlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Großen, Viktorien 440-500 Mark, gelbe und grüne Erbsen 330-320 Mark, Bohnen, weiße inländische 400-500 Mark, Gelbsäcken 240-254 Mark, Herdebohnen 230-258 Mark, Bienen 180-210 Mark, Lupinen 90-124 Mark, Geradelle 118-122 Mark, Wiesenheu, lose, 63-59 Mark, Stroh, drahtgepreßt 35-38 Mark, gebündelt 32-34 Mark, Erdenkiesel 102-104 Mark, Patent Steifen 118-121 Mark, Koffee, inländischer, seidefrei 1000-1040 Mark, Buchweizen 300-315 Mark.

Die Abfahr der Kohlen im Ruhrrevier hat in der letzten Woche eine wesentliche Steigerung erfahren. Die Waggengestellung ist von täglich rund 16 800 in der letzten Februarwoche auf nahezu 23 000 gestiegen. Die ziffermäßigen Anfälle sind von rund 7 bis 8000 bereits auf etwa 900 zurückgegangen und werden voraussichtlich weiter fallen. Bemerkenswert ist auch, daß die Anforderungen infolge der besseren Waggengestellung erheblich zurückgegangen sind. Während Ende Februar noch über 24 000 Waggengestellung verlangt wurden, sind zum 6. März nur noch 21 833 Waggengestellung angefordert.

Österreich.

Drabingnachrichten vom 9. März.

Keine Oster-Sonderzüge.

Verlin. In Ostern können die Eisenbahnen auch in diesem Jahre keine besonderen Anordnungen machen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahnrestriktionen angeordnet, in diesem Sinne zu wirken. Das Verkehrsbedürfnis soll mit den fahrplanmäßigen Zügen bewältigt werden.

Das Schicksal unserer Kolonien.

Daag. Eine Kommission der Friedenskonferenz beschäftigte sich mit der Organisation der Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonien. Ruanda und Kundi wurden endgültig unter belgische Verwaltung gestellt. Es wurden Maßnahmen getroffen über die Verwaltung der Eisenbahnlinie, die Ruanda mit dem Tanganika verbinden soll. Belgien erhält die Freiheit, sämtliche Erzeugnisse aus Belgisch-Kongo und Urdibit über den Tanganika nach Dar-es-Salaam zu transportieren.

Verstärkte Meldungen.

Meing. Essen steht die Selbstverforgung Getreide ration von 12 auf 9 Kilo je Monat und Kopf berab.

Bredlau. Der frühere konservative Abgeordnete Heinrich v. Salisch-Pöstel ist während gestorbener. Er vertrat viele Jahre den Wahlkreis Mittelschlesien.

London. Amlich wird erklärt: Die Allierten werden der Türkei eine in bestimmtem Maße geteilte Note überreichen lassen, der, wenn notwendig, die schärfsten Maßnahmen folgen sollen.

Helsingfors. Zwischen der Räteregierung in Finnland wurde durch Notwechsel vereinbart, die Feindseligkeiten in den Grenzgebieten einzustellen. Es dürften Friedensverhandlungen bevorstehen.

Stockholm. „Aftonbladet“ meldet, daß bolschewistische Streitkräfte in Stärke von hundertfünfzigtausend Mann den Anmarsch an mehreren Punkten überschritten hätten. Die rumänischen Truppen seien geschlagen.

Washington. Mit 46 gegen 25 Stimmen stimmte der Senat neuerlich dem Vorbehalt zum Friedensvertrage zu, nach dem die Vereinigten Staaten es ablehnen, an den Aufgaben des Völkernbundes ohne Zustimmung des Kongresses der Vereinigten Staaten mit tragen zu helfen.

Lokales und Provinziales.

Werkblatt für den 10. März.

Sonnenaufgang 6²⁷ | Mondaufgang 11¹⁵
Sonnennuntergang 5⁵² | Monduntergang 8⁵⁰
1813 Friedrich Wilhelm III. listet den Orden des Eisernen Kreuzes. — 1917 Die Engländer besetzen Bagdad.

Ein Wort für den Scheckverkehr. Der bargeldlose Zahlungsverkehr wird immer noch viel zu wenig ausgebaut. Die Post nimmt Überweisungen und Schecks entgegen bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, beim Verkauf von Wertzeichen für mindestens 10 Mark, bei Zeitungbestellungen und bei Bezahlung sonstiger Gebühren, wie Fernspreckgebühren, Zeitungsgebühren der Verleger, gestundeter Post- und Telegrammgebühren, Mieten, Schließsaagegebühren usw. Überweisungen und Schecks von Behörden und bestätigte weiße Reichsbankchecks gelten ohne weiteres als Bargeld. Mit Überweisung oder Scheck bezahlte Postanweisungen und Zahlkarten werden sofort abgehandelt, Wertzeichen sofort ausgehändigt, wenn eine Sicherheit beim Postamt hinterlegt ist; andernfalls muß die Quittung der Überweisung oder des Schecks abgewartet werden. Bis zu 300 Mark werden Wertzeichen auch ohne Sicherheit an ortsnahen Käufer sofort ausgehändigt, wenn diese eine Ausweisarte erhalten haben, die schriftlich bei der Postanstalt zu beantragen ist. Ein ähnlicher Ausweis berechtigt zur Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen durch Überweisung oder Scheck, wenn nicht mehr als 1000 Mark auf einmal einzuziehen und die Postaufträge nicht sofort zurück, weiter- oder zum Protest zu geben sind.

Turnhallen-Neubau in Rastatt. Die Bewirkung dieses Planes seitens des Turnvereins findet in der weitesten Bürgerchaft warme Herzen und offene Hände, ein Zeichen dafür, daß man die Schöpfung einer neuen Turnhalle dort selbst voll zu würdigen versteht und der dringenden Notwendigkeit trotz der an und für sich schwereren Zeit die verdiente Unterstützung nicht vorenthält. Die erste seit kurzem in Bewegung gesetzte Werbetrommel brachte bisher schon recht zufriedene Ergebnisse. An freiwilligen Spenden und Zeichnungen sind bereits 20 000 M. aufgebracht worden. Weitere namhafte Beiträge seitens des Staates, der Deutschen Turnerschaft, des Mittelkreises usw. sind noch zu erwarten. Der Verein gedenkt und hofft, in diesem Jahre den statlichen Bau, bei dem mit einem Kostenaufwand von etwa 70 000 M. gerechnet wird, noch unter Dach stehen lassen zu können.

Bestandenes Examen. Wie wir hören, hat die Tochter des Herrn A. Dörsch das dieser Tage absolvierte Examen mit Auszeichnung bestanden.

Das Amtliche Kreisblatt in Montabaur hat sein Erscheinen einstellen müssen, weil seine Papierzufuhr ausgeblieben ist.

Schutz dem jungen Graswuchs. Das Begehen und Befahren von Wiesen, Aueäckern und Seesland schadet bei gefrorenem Boden nichts; jetzt aber, wo es zu sprossen beginnt, meide man das Begehen und Befahren, denn jeder muß sich über den Wert und Bedeutung des Viehfutters in unserer jetzigen Zeit doch klar sein. Das sollte man wenigstens meinen; in Wirklichkeit ist es aber ganz anders. Selbst diejenigen die auf den Ertrag ihres Grund und Bodens allein angewiesen sind, schonen des Nachbarn Eigentum häufig nicht. Der Feldpol sei erwacht die dringende Aufgabe, auf Frevler in dieser Richtung ein besonderes Augenmerk zu richten; der Dank jedes Einsichtigen ist ihr gewis.

Versteigerung.

Am Freitag, den 12. d. M., vormittags 10 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hüttenaufsehers Phil. Aug. Heß den

Nachlaß

desselben im Hause der Frau Wwe. Klein, Gerodichstraße 10 öffentlich meistbietend versteigern.

Krankenbrot

kommt heute und Freitag Nachmittag von 2 Uhr in der Bäckerei Emil Eichendrenner an diejenigen, welche sich zum Bezuge gemeldet haben, mit je einem Stück zu 1,40 M. zur Ausgabe.

Umtausch von Brotarten in Krankenbrotarten morgen Vormittag im Lebensmittelbüro.

Schweinefleischverkauf

heute nachmittag von 2 Uhr ab bei Metzgermeister Volt. Preis pro Pfd. 12 M. Familien bis zu 4 Personen 1 Pfd., über 4 Personen 1 einhalb Pfd. Bezahlung bei Volt. Geld ist abgezählt mitzubringen.

Nummerausgabe von 2 Uhr ab im Lebensmittelbüro.

Bei der Holzabfuhr aus Distrikt Schlagen* benutzen viele Wiesen und Acker.

Mit Rücksicht auf die Futtermittel wird auf die Strafbarkeit dieses Handelns hingewiesen.

Wer fernermhin betroffen wird, hat exemplarische Bestrafung zu erwarten.

Braubach, 10. März 1920. Die Polizeiverwaltung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes für 1920 liegt vom 11. d. Mts. ab 4 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Büro des Stadtschreibers während der Dienststunden offen.

Braubach, 10. 3. 20. Der Magistrat.

Eine Sendung

geräucherte Lachsheringe

und feine holländ. Vollheringe

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Konzert-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Mittwoch abend 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Festliche frisch geräucherte

Lachsheringe.

Jean Engel.

Wer nach Forderungen

an den verstorbenen Hüttenaufseher o. D. Phil. Aug. Heß hat, wolle dieselben umgehend geltend machen bei August Schmidt, Festenkleber.

Männer-Gesangverein

Braubach

Donnerstag abend 8 Uhr

Bersammlung in den „4 Jahreszeiten“. Regelmäßiges Erscheinen dringend erwünscht.

Wetterbericht. Raht oder kalt, Nachtfrö, zeitweise Schneefaher.

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
und Hülsen
wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Pfeifen und Mutzen.

Rud. Neuhaus.

Engl. Gesangbücher

— in allen Preislagen —

sind neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Closs

Inhaber Karl Gemmer.

Emallwaren.

Kochöpfe, Wassereimer, Kaffeetassen, Milchöpfe,
Gemüseleiber, Stollkerrollen, mit Ausguß, Trichter
Wasserkessel, Koffelbleche, Schöpf-, Schaum- und Milch-
löffel, Backschalen, Wasserschöpfer, mit Konsolen, Seife-
Soda, Sandbehälter mit Konsolen, Essenträger, tiefe und
flache Schüsseln, Teller, Kaffeetassen, Milchträger, Seife-
schüsseln, Bettpfannen, Nachtöpfe usw.
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
eingetroffen.

Julius Rüping.

Neu eingegangen:

Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Packungen.

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren

in der

Papierhandlung Lemb.

Einige neue und gebrauchte, aber erhalten

Fenster

hat abgegeben	Kupfermaß	2 Stück mit 4 Fig.	H. H. M. e. z. Glasmeister.	a 195 hoch 110 breit
1	2	3	185	116
2	2	3	0,98	0,60
2	2	3	0,54	110
1	2	3	124 mal 119	0,90
1	2	3	178	0,76
2	2	3	Rolläden a 250 hoch 185	

Viereckige und runde

Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.

Eisenhandlung Closs

Inh.: Karl Gemmer.

Wand- u. Schoss- Kaffeemühlen

empfehlen
Julius Rüping.

Cocos- schmalz

officiert
Emil Eschenbrenner.

Flüssiger Leim

neu eingetroffen
A. Lemb.

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehle:
Fenchelhonig,
Emjer Hustenstiller,
Wiesbadener
Salmiakpastillen.
Jean Engel.

Bei Hautjucken

Pflanzl. Kröpfe, auch Weinge-
schwüre, wo bislang nichts
galt, sofort schreiben. Weder
gerne kostenfreies Auskurst, nur
Wirkmarke erwünscht.
August Streichert,
Wingingerode (Sachsenfeld).

Piasavabesen

officiert Chr. Wieghardt.

Zigarettentabak

in Paketen (bandercollect) empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Koch- und Heizöfen

eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Buttermaschinen

aus Ia Eichenholz
in verschiedenen Größen eingetroffen.
Gg. Phil. Closs
Inh.: K. Gemmer.



Das muß geles
werden!



Nichts Besseres

gibts als einen

Küppersbusch - Herd

in moderner und eleganter Bauart der weltberühmten Firma
Küppersbusch u. Söhne, A.-G., Seifenstrichen.
Alleinverkauf für Braubach u. Umgegend

Julius Rüping

Eisenwarenhandlung.

besucht werden
verkauflige Häuser
Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels,
Pensions-, Gasthöfe, Landwirt-
schaft, Bäckereien, Güter, Mühlen,
Fabriken, Siegeleien, Steinbrüche,
Hypotheken-
Teilhaber-Gesuche
sowie Unterbreitung an vor-
gezeichnete Käufer-Interessenten
Besuch kostenlos. Kein Makler
eine Provision. Angebote von
Eigentümern erbeten an den Ver-
lag **Verkaufs-Markt**
Frankfurt a. M., Habsburger
Allee 29.

Knaben- Mützen

— in blauem Wolstoff —
er Stück 8 Mark
bietet an
Rud. Neuhaus.

Wollene Stumpfe
(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder,
Frauenstrümpfe und
Männer-Socken
in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
Geschw. Schumacher

Stollwerk
Chocolade
und Cacao
Hauswaldt
Chocolade
Wagner Cacao
bietet an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Zur Konfirmation
empfehle:
Kragen, Manschette,
Schlipse, Taschentücher,
Hosenträger, Unterröcke,
Korsets, Untertailen.
Rud. Neuhaus.

Seidenpapier
in allen Farben
eingetroffen.
Hamb.

Herren-
Normalhemden
in grau, alle Weiten
per Stück 35.-Mk.
bietet an
Rud. Neuhaus.

Wir suchen
für taustufige Kapitalisten
verkauflige Häuser
jeder Art und erbeten Angebote
von Selbstbesitzern.
Grundstücks-Offerten-
Verlag
Frankfurt a. M., Schillerhof.

Seidene Blusen
in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Als letzte Neuheit
empfehle
gestickte Blusen
in Seide, Leinen und Wolle
— schöne Farben und gute Qualitäten — sehr preiswert
Rudolf Neuhaus.

Herren-Jacken und Westen

alle Größen bei
in schwarz und grau
Geschw. Schumacher.

Empfehle mein schön ausgestelltes Lager
in passenden
Konfirmations- und
Kommunion-Geschenken
in Schmuck, sowie in nützlichen Artikeln.
Rud. Neuhaus.

Waffeleisen
und
Kaffeebrenner
in verschiedenen Größen
empfehlen

Eisenhandlung Closs
Inhaber: Karl Gemmer.
Zigarren, Zigaretten
guter
Rauch- und Kautabak
empfehlen
H. H. M. e. z., Brunnenstraße 8.

Holzwaschmaschinen
eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück
zu vermieten.
Näheres in der Gesells-
schaft d. Bl.
Neu eingetroffen sind
Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren- und Knaben
Mützen
in allerbesten Ware zu
mäßigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Putztücher
in guter Qualität und reich-
Auswahl bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Spazierstöcke
große, reiche Auswahl,
solide Preise
empfehlen
Rud. Neuhaus.

Kurze Maschinen-
Sobelspähne
abzugeben.
H. H. M. e. z., Brunnenstraße

Zur Kommunion
empfehle:
Kranzchen, Anstecksträu-
kerzenrücken, Taschen-
tücher, Handschuhe
und Haarbänder.
Rud. Neuhaus.

R
B
erich
mit Kund
311
Zeile ober
Kella m
Nr. 6
M. f. m. d. b.
moralischen
V. n. eine so
in der Hau
kommen kon
Lob und V
von den Aug
angefodten
Verteilung
Anteil nehme
Ereignisse
steht. Aber
Sandel der
die Wahrheit
s menschliche
erlernen.
am Siege zu
len man ein
Nach dem
is vor fargen
reich, gerichte
normalen Gr
stellt werden
in von Bel
werden, und
über ihm
lag hingeh
ändert hat.
Lob sie ihm
wollen zugeb
bedenkligkeit
wirdher un
ihm Einbr
dann auf die
manches auf
immer doch
Münung zum
immer verme
in fernschin
ich zu mach
aber des Reic
legen lassen,
Abteilung in
begegnet, ist
Droch zu fr
geniß nicht
wird gut dar
auf das Ver
Ereignisse gel
berger zum
Unternehm
aussehen li